



Begegnung

Pfarreiengemeinschaft
Glattbach-Johannesberg
St. Maria und Johannes d.T.



Wie geht's weiter?

Begegnung

Schon wieder erscheint die **Begegnung** unter den Vorzeichen der Corona-Pandemie. Gemacht wurde dieses Heft, als die zweite Infektionswelle gerade so richtig Fahrt aufgenommen hat. Ob der "Lockdown light" im November gewirkt hat? Ob wir im Advent wieder ein wenig zusammen kommen können? Und ob's vielleicht schon an Weihnachten heißt: Stille Nacht bei dritter Welle?

Als wenn das nicht schon genug Fragezeichen wären, wird just in diesen Wochen in der Diözese Würzburg ein neues pastorales "Betriebssystem" aufgespielt. Da braucht es schon einiges an Gelassenheit, um "Lasst uns froh und munter sein" vor sich hin zu summen.

Umso mehr freuen wir uns,
wenn dieses Heft als kleines Lichtzeichen
in eher dunkler Jahreszeit
bei Ihnen ankommt.

Ihr Team der Begegnung

Impressum

V.i.S.d.P: Pfarrer Nikolaus Hegler
Auflage: 3300 Stück
Druck: Gemeindebriefdruckerei
Verteilung: Jeder Haushalt in Glattbach und Johannesberg mit allen Ortsteilen.
Verantwortlich für Redaktion & Layout:
Richard Rosenberger
richard.rosenberger@bistum-wuerzburg.de
Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
Freitag, 23. April 2021

Namentlich gekennzeichnete Artikel stehen in der Verantwortung des Verfassers und geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
Fotos ohne Quellenangabe: Richard Rosenberger



Dieses Produkt **Cobra** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

Pfarrämter



Glattbach:

Andrea Höfler

Lange Str. 40, 63864 Glattbach

Tel. (06021) 62 92 700, Fax 62 92 703

Montag & Donnerstag: 9:00 - 11:30 Uhr

Mittwoch: 16:00 - 18:00 Uhr



Johannesberg:

Maria Maidhof

Hauptstr. 6, 63867 Johannesberg

Tel. (06021) 421769, Fax 460608

Montag & Mittwoch: 9:00 - 11:30 Uhr

Donnerstag: 16:00 - 18:00 Uhr

pg.johannesberg@bistum-wuerzburg.de

Pastoralteam



Pfarrer

Nikolaus Hegler

Tel. (06021) 42 17 69

mobil 0171 35 28 379



Diakon

Alexander Fuchs

mobil 0175 29 60 884



Pastoraler Mitarbeiter

Richard Rosenberger

Tel. (06021) 62 92 702

mobil 0151 548 648 49



Mitarbeitender Priester

Karl Mödl

Mit unserem Ruhestandspfarrer können Sie über die Pfarrbüros Kontakt aufnehmen.

Endzeitstimmung?

Vorwort unseres Pfarrers



Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem Ersten Advent beginnt das neue Lesejahr. Das Markus-Evangelium steht jetzt im Zentrum der Lesungen an den Sonn-

und Feiertagen. Und als erste Botschaft hören wir die Rede Jesu von der Endzeit. Sie wird kommen. Keiner weiß wann. Selbst die Engel und der Sohn wissen dies nicht: „Nur der Vater!“ (Mk 13,32d) Die Endzeit: Was für ein gewaltiger Begriff. Und welche Erfahrungen und Hoffnungen, aber auch Ängste und Furcht gehen damit einher.

Endzeit der Kirche

Wir hören und lesen es jetzt immer wieder, dass die Endzeit der Kirche angebrochen ist. Viele verschiedene Anzeichen machen darauf aufmerksam. Und wer die Zeichen der Zeit richtig zu deuten weiß, dem wird sofort klar, dass es mit ihr zu Ende geht. Missbrauch durch Würdenträger auf allen Ebenen, Respektlosigkeit gegen 50% aller Gläubigen, den Frauen, vor allem aber stures Festhalten an behaupteten, überkommenen und unveränderbaren Strukturen: Das alles sind Zeichen, dass die derzeitige Kirche nicht mehr lebensfähig, geschweige denn zukunftsfähig ist. Ihre Zeit geht zu Ende. Und manche fliehen von ihr, wenn sie dies erkannt haben. Aber wohin?

Endzeit der Demokratie

und damit unseres Verständnisses von einer Welt, die sich an Wissenschaft und Wahrheit orientiert, an der Würde des Menschen und dem Respekt vor jeder

lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. So erkennt auch ihr, wenn ihr das Geschehen seht, dass er nahe vor der Tür ist.

Mk 13,28f – Evangelium
vom Ersten Advent

Kreatur. Ein Schwindler konnte vier Jahre lang in den USA ungehindert Politik machen. Auch wenn er auf einige wichtige Themen hingewiesen hat, die es zu ändern gilt (z.B. Europas Verantwortung für sich selbst!), so hat er doch einem weltweiten Egoismus das Wort geredet, der respektlos und ohne Skrupel die Würde des Menschen mit Füßen tritt.

Endzeit unserer Gesellschaft

Der zweite Lockdown wird uns nun aufgezungen und immer weniger sind davon überzeugt, ob er denn wirklich das hält, was er verspricht. Einschränkungen, die scheinbar willkürlich ganze Existenzen opfern, müssen von möglichst vielen mitgetragen werden, wollen sie wirklich eine Veränderung herbeiführen.

Die Endzeit des Ich

wird dadurch eingeläutet, dass wir mehr und mehr auf Kommunikationsmittel angewiesen sind und diese auch im Alltag gebrauchen, deren Funktion und Wirkungsweisen auf uns und unsere Art miteinander zu kommunizieren nicht mehr gekannt, geschweige denn von uns bestimmt werden. Scheinbar sind wir darin bereits gefangen, und ein Entkommen scheint ob der Wichtigkeit und Unersetzbarkeit nicht mehr möglich.

Was hat das alles mit uns zu tun?

Wie wollen wir hier in unserer Pfarreiengemeinschaft Glattbach-Johannesberg damit umgehen? Und welche Anzeichen erkenne ich bzw. erkennen WIR, die uns helfen dies besser verstehen, begreifen zu können, um daraus richtige und zukunftsfähige Konsequenzen zu ziehen?

Zu allen Zeiten wurde die Kirche angegriffen und ihr Vorgehen hinterfragt. Kirchenkritik ist so alt, wie die Kirche selbst. Bereits das älteste Evangelium (Markus) enthält eine Kirchenkritik, der wir uns anschließen sollen, um uns im heutigen Wirrwarr einen klaren Blick zu bewahren. Dass nur der Vater den Tag kennt, an dem der Menschensohn wiederkommen wird, stellt eine Kritik dar gegenüber den ewigen Pessimisten, die sich schon zur Zeit des Evangelisten zu Wort gemeldet haben und vorgaben, genau zu wissen, wann dies sein wird. Für mich bedeutet die Aussage: „nur der Vater kennt den Tag!“, dass ich mich vertrauensvoll auf die Zukunft hin öffnen soll. Nicht die Ängste und Befürchtungen, die zur Zeit von vielen gegenüber der kirchlichen Entwicklung geäußert werden, werden uns in die verheißene Zukunft führen, von der wir wissen, dass ER „bei uns ist alle Tage bis zum Weltende!“ (Mt 28,20) Es sind dies Vertrauen und Mut: Vertrauen, dass in den derzeitigen Umbrüchen auch der Herr am Werke ist. Und Mut zur eigenen Geschichte und zur Geschichte der Kirche JA zu sagen und dafür zu wirken, dass wir das Negative, das Schändliche und Menschenverachtende überwinden und zu einer gereinigten Sicht und Lebensweise finden, die dem Evangelium entspricht.

Konkrete Perspektiven

Frauen einfach auszuschließen und auszugrenzen, nur weil sie Frauen sind, das darf nicht länger Bestand haben: Dagegen ist vehement vorzugehen! Und wir können hier vor Ort schon etwas Positives tun! Packen Sie mit an!

Ideologien, die beängstigen und das Selbstbewusstsein der Kleinen erschüttern und verletzen, zuweilen auch für immer zerstören, das darf es nicht mehr länger bei uns geben: Jede und Jeder ist aufgerufen, Partei für die Kleinen und Schwachen zu ergreifen und sich nach seinen Mitteln und Möglichkeiten dafür einzusetzen, dass wir zu einem würdevollen Umgang in unserer Pfarreiengemeinschaft finden!

Das ICH, ICH, ICH in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen und dabei nicht mehr nach rechts und links zu schauen, weil ja jeder zunächst an sich selbst denken muss, das darf es bei uns nicht mehr geben. Die Sorge um die anderen, besonders um diejenigen, die seit Jahrhunderten benachteiligt, ausgeplündert und bestohlen werden (Dritte Welt!), muss unser Tun zukünftig bestimmen und der Wunsch zum Dialog auf Augenhöhe sollte uns alle erfüllen. Nur so werden wir an einer gerechteren Welt mitbauen und unseren notwendigen Auftrag als Christen „mitten in der Welt“ einbringen.

Die „Zeichen der Zeit“, die uns heute „über den Weg laufen“, dürfen wir nicht weiter übersehen, geschweige denn übergehen, sondern es ist wichtig, dass wir hier vor Ort bereit sind, uns diesen Herausforderungen zu stellen und schon heute damit beginnen, im Sinne Jesu unser Zusammenwirken und unser Zusammensein zu gestalten.

Vertrauensvoller Dialog

Wie das genau aussehen wird, das kann ich alleine nicht wissen und auch nicht äußern. Es braucht immer das DU, das Gespräch, den Dialog, den es sich zu stellen gilt. Und es braucht eine positive, vertrauensvolle und wohlmeinende Atmosphäre, in der ein solcher Dialog überhaupt erst möglich ist. Helfen wir also alle mit, damit wir zu einer solchen Gesprächskultur finden. Und bringen wir uns alle mit dem ein, was uns betrifft, berührt und verletzt, damit wir miteinander einen guten Weg daraus finden. Vertrauen dürfen wir dem Herrn, der bei uns ist. Heute. Und immerdar.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer



Nikolaus Hegler

Nächste Ausfahrt: Aschaffenburg-Ost

"Roadmap" für die Pastoral der Zukunft

Die Diözese Würzburg hat weitreichende Entscheidungen getroffen. Die Pfarrer und hauptamtlichen Seelsorger*innen sollen sich ab sofort auf der Ebene neu gefasster „Pastoraler Räume“ organisieren. Aus bisher 178 Pfarreiengemeinschaften werden nun 40 solcher Räume gebildet.

Ab März 2021 werden die hauptamtlichen Kräfte formell für die neue Einheit angewiesen. Bis Ende 2022 soll die neue Arbeitsverteilung erarbeitet sein.

Wer wie was wo?

Welche Rolle die bisherigen Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften spielen, ist noch nicht entschieden. Die bisherigen Pfarrer sollen das neue Gebilde „in solidum“ - gemeinsam - leiten. Bis zu den Wahlen des nächsten Pfarrgemeinderats gilt es noch zu klären, auf welchen Ebenen die Vertreter*innen des Kirchenvolkes mitwirken können.

Der von unserer Pfarreiengemeinschaft eingeschlagene Weg, die örtlichen Gemeinden in ihrer Selbstverantwortung zu stärken, scheint sich auch vor diesem Hintergrund zu bewähren. Eine wichtige Anweisung für die bis Ende 2022 laufende „Gestaltungsphase“ lautet folgendermaßen:

„Die Steuerungsgruppe sorgt dafür, dass gemeinsam mit den Gremien überprüft wird, inwieweit sich Pfarreiengemeinschaften als Untergliederungen im Pastoralen Raum anbieten und dass Ansprechpartner/-innen für die Untergliederungen im pastoralen Raum benannt sind.

Deren Aufgabe ist es, in den Gemeinden der Untergliederungen bis zum Ende der Gestaltungsphase 'Gemeindeteams' oder andere verlässliche Kontakt- bzw. Verantwortungsstrukturen zu etablieren.“

© Markus Hauck (POW)



Stellten kürzlich beim Diözesanforum die neue Karte mit den 40 Pastoralen Räumen der Diözese Würzburg vor (von links): Domkapitular Christoph Warmuth, Pastoralreferentin Monika Albert, Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, Bischof Dr. Franz Jung und Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf.

„Aschaffenburg-Ost“ heißt das neue Gebilde

So finden wir uns zusammen mit Goldbach, Hösbach und Haibach in der Einheit „Aschaffenburg-Ost“ wieder. Vier Pfarrer und etwa acht weitere Hauptamtliche sollen zukünftig ihre Arbeit für mehr als 20.000 Katholik*innen und 14 Kirchtürme zusammen koordinieren. Jeder Pastorale Raum bildet eine eigene „Steuerungsgruppe“. Diese wird bereits am 8. Dezember 2020 von Bischof Franz Jung damit beauftragt, die tiefgreifenden Veränderungen umzusetzen.



Die zukünftigen pastoralen Großeinheiten im Bistum Würzburg.



Kommentar

Jammern hilft nicht.
Auch wenn es viele Gründe
zum Klagen gäbe.

Wie sollen beispielsweise
wir Seelsorger*innen weiter
sinnerfüllend unsere Arbeit leisten?
Werden wir zum bloßen „Gesicht“,
oder dürfen wir auch
„Hand und Fuß“ haben?

Und überhaupt:
Was nutzt die ganze Kooperation
in einem neuen großen Raum,
wenn bereits absehbar ist,
dass bald nur noch die Hälfte des
Bodenpersonals zur Verfügung steht?

Wie gesagt: Jammern hilft nicht.
Besser: „Augen auf und durch!“

In unseren Pfarreien
Glattbach und Johannesberg
haben wir in den letzten Jahren
mehr und mehr erkannt:
Es gilt, Kirche vor Ort zu stärken
und sie in aller Verschiedenheit
zu entfalten.

Lasst uns also
über den Tag hinaus
in unseren Gemeinden
"Charismen" entdecken
und sie zum Wirken bringen.

Lasst uns
ein wenig mehr Frohe Botschaft
in unseren Beziehungen und
Begegnungen freisetzen.

Dann wird die Pastoral
schon ihre Räume finden.

Richard Rosenberger

Ein kleiner Wegweiser

Sucht man in den offiziellen Verlautbarungen zur Neuordnung der pastoralen Räume nach der Vision, die hinter der weitreichenden Strukturreform steckt, landet man nicht allzu viele Treffer. Positiv interpretiert: Es ist Vieles reichlich offen. Kluge Organisationen wissen allerdings, wie wichtig die Motivation über eine gemeinsame Leitidee ist. Nach dem Motto:

Willst du Menschen dazu bringen,
ein Schiff zu bauen,
dann zeige ihnen das Meer.

Im Folgenden ein Papier, das ebenfalls beim Diözesanforum vorgestellt wurde und wenigstens ein bisschen die Richtung weisen möchte. Es fasst in wenigen Zeilen Auftrag und Selbstverständnis der Kirche im Bistum Würzburg zusammen. Ob das ausreichen wird, um die anstehenden Veränderungen von innen her zu bewegen?

Gemeinsam Kirche sein. Pastoral der Zukunft

© Diözese Würzburg

Die Kirche von Würzburg besteht nicht aus sich selbst heraus und ist nicht für sich da. Sie ist vielmehr von Gott berufen und ist gesandt, den Menschen zu dienen.

Vor dem Tun steht das Hinsehen

→ Kirche nimmt wahr, dass Gott schon längst im Leben der Menschen da ist. Sie versteht die Welt als Ort der Gegenwart Gottes und bringt sie im Gebet vor ihn.

→ **kontemplativ leben**

Vor dem Sprechen steht das Hören

→ Kirche hört auf die Erfahrungen der Menschen und entdeckt mit ihnen, dass Gott schon da ist. Menschen lernen so über ihren Glauben zu sprechen.

→ **sprachfähig werden**

Vor dem Reden steht das Tun

→ Kirche stellt den Menschen in die Mitte: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ (GS 1)

→ **solidarisch handeln**

Kirche kann ihren Auftrag nur erfüllen

- als Gemeinschaft der Getauften und Gefirmten,
- in Zusammenarbeit mit anderen christlichen Kirchen, anderen Religionsgemeinschaften und
- zusammen mit allen Menschen guten Willens.



Bildbetrachtung

Ob die Kirche ihr Heil auf der Überholspur finden wird,
wo man mit Tempo durch die Gegend brettert?
Wo kaum noch Muse zum Verweilen bleibt
und man sich in Beziehungslosigkeit einhaust?

Schauen wir lieber auf den Horizont,
die reizvolle Landschaft (nord)östlich von Aschaffenburg:
Bewaldeter Spessartanstieg. Darunter Streuobstwiesen.
Von unseren Vorfahren gestaltet und bepflanzt.
Darin eingeschnitten die zum Teil ganz schön großen Dörfer.
In deren Mitte stehen unsere Kirchtürme.
Hier können Orte überschaubar leben,
Menschlichkeit und guter Geist zuhause sein.

Richard Rosenberger

Schritte in Richtung Zukunft

Corona schubst Kirche vor Ort auf neue Wege

Mitte März hätte er bereits stattfinden sollen: Der Besinnungstag des Gemeinsamen Pfarrgemeinderats. Miteinander wollte man einen Ausblick wagen, wie es mit Kirche bei uns vor Ort weitergehen kann, wenn die Wegweiser immer mehr in Richtung größerer Seelsorgseinheiten deuten. Dann kam das große Stoppschild namens „COVID19“.



Im Juni konnte sich erstmals wieder der Pfarrgemeinderat treffen. Endlich konnte man die Erfahrungen aus dem ersten Lockdown direkt austauschen. Ein wichtiger Beschluss: Noch im Juli soll der Besinnungstag nachgeholt werden.

Christ*innen mögen es, Ereignisse und Entwicklungen in der Welt daraufhin zu befragen, was darin an Wichtigem zum Vorschein kommt. „Die Zeichen der Zeit erkennen“ lautet diese Übung. Dabei geht es letztlich darum, sich immer neu der Wirklichkeit Gottes zu vergewissern.

Als dann im Juli endlich der Besinnungstag nachgeholt werden konnte, mischte sich die Frage nach der kirchlichen Zukunft zwangsläufig mit der Frage, welche Erfahrungen wir in der Pfarreiengemeinschaft während des ersten Corona-Lockdowns gemacht haben.

Zeichen der Corona-Zeit

Mehr denn je wurde deutlich, wie wichtig Begegnungen und gute Kommunikation sind. Beglückend wurde erlebt, wie viel Eigeninitiative, Spontanität und persönlich gelebter Glaube zum Vorschein kamen. Wie mit einem Brennglas rückte die Corona-Erfahrung in den Blick: Lebendigkeit entsteht da, wo Menschen und Teams sich in ihren Bezügen, auf ihrem Terrain einbringen können.

Die von Ruhestandspfarrer Karl Mödl in einem Impuls vorgestellte Lehre von der „Kirche als Volk Gottes“ verstärkte noch die Gewissheit: Auf eine lebendige Basis kommt's an. Vor diesem Horizont stellen wir jetzt gleich drei Projekte vor: Sie passen gut in eine kirchliche Landschaft, in der wir keine Angst vor der Zukunft haben müssen.

Hoffen kommt von Hüpfen

Die diesjährigen Aktionen der Kinderkirche und des Familiengottesdienstes in Johannesberg waren - wie überall - so ganz anders als erhofft. Groß war daher der Wunsch, noch vor den Sommerferien ein kleines - dieses Mal nicht nur digitales -- Zeichen zu senden, das heißen sollte: ‚Hey, wir sind noch da. Lasst uns gemeinsam was ausprobieren!‘.

Ideen & Schwung

Mit den Ideen beider Teams, dem musikalischen Schwung der Spontanband und der



Ein großartiges Lebenszeichen ermöglichte die Aktion des Johannesberger Familiengottesdienst mit der Ökumenischen Kinderkirche. Einmal mehr wird sinnhaft deutlich, welches Kirchen-Biotop uns mit der Breunsberger Kapelle zur Verfügung steht.

Offenheit von rund 70 Besucher*innen wurde daraus ein ‚Ökumenisches Familienkirchen Openair‘ vor der herrlichen Kulisse an der Breunsberger Kapelle. Thema war das Leben auf Noahs Arche, das so einige Parallelen zur Coronazeit offenbarte, die jeder auf seiner Decke mit Gesten nachempfinden konnte. So z.B. das Hoffen, das - so lernten wir - vom Niederdeutschen ‚Hopen‘ gleich ‚Hüpfen‘ kommt. Und Hüpfen bringt uns nach vorn und oft auf ganz neue Wege.

Claudia Koenen

Dreiviertel Sonntag

Die Corona-Pandemie fordert uns in einem Maße heraus, wie wir es in dieser Generation noch nicht erlebt haben. Alles ist anders, alles scheint brüchig. Kaum etwas kann normal laufen, so wie wir es gewöhnt waren. Das fordert Kraft. Gelegentlich so viel, dass Niedergeschlagenheit und Energielosigkeit Einzug halten. Das geht den Verantwortlichen der Pfarrei Glattbach nicht anders als dem Rest der Welt.

Tapferes Pflänzchen

Ein Pflänzchen hält sich allerdings seit Ostern tapfer und scheint auch über diese Tage hinaus lebensfähig zu sein: „Dreiviertel Sonntag“. Relativ schnell und konsequent versuchte man in der ersten Corona-Welle, die gewohnte Glattbacher Gottesdienstzeit - Samstag, 17:45 Uhr - im Bewusstsein der Menschen zu halten. Hilft sie doch, die Woche zu gliedern und im wahrsten Sinne des Wortes, den Sonntag einzuläuten.



Dreiviertel Sonntag in St. Marien - funktioniert auch ökumenisch.

Da anfangs weder Eucharistie noch Öffentlichkeit möglich waren, wählte man die Form einer kurzen Andacht, die über die Facebook-Seite des Roncalli-Zentrums mitverfolgt und auch noch später angeschaut werden konnte. „Dreiviertel Sechs in Glattbach St. Marien: Es will Sonntag werden!“ lautete die Begrüßungsformel. Organist Heribert Englert und Kantor Dr. Berthold Lutz lieferten erbauliche Klänge und Pastoraler Mitarbeiter Richard Rosenberger ein paar sonntägliche Gedanken. Die Andacht erzielte von Anfang beachtliche Resonanz und brachte manche dazu, daheim in österlichen Gesang einzustimmen.

Gekommen um zu bleiben

Als dann Ende April wieder öffentliche Gottesdienste - aber noch keine Eucharistiefeiern - möglich waren, war schnell klar:

„Dreiviertel Sonntag“ geht weiter - nun auch unmittelbar mit Gemeinde vor Ort in St. Marien. Die Andacht wuchs zu einer Wort-Gottes-Feier. Andrea Lebert und Karlheinz Semmler stiegen als Gottesdienstbeauftragte mit ein. Gelegentlich gab es weitere „Prediger“ aus der Gemeinde - unvergessen Heribert Englerts Pfingstgedanken. Nach und nach lieferten weitere Gemeindemitglieder die Fürbitten. Ministrant*innen begleiteten das Evangelium mit Leuchtern und zündeten Fürbittlichter an.

Entdeckung in besonderen Zeiten

Nach Fronleichnam wurde in der gesamten Pfarreiengemeinschaft wieder die halbwegs „normale“ Gottesdienstordnung mit regelmäßigen Eucharistiefeiern in Kraft gesetzt. Das wäre eigentlich der Punkt gewesen, an dem es auch in Glattbach wieder „Ganzer Sonntag“ statt nur „Dreiviertel“ hätte heißen können (oder gar müssen?). Doch dafür war zu viel passiert: Die regelmäßige aktive Beteiligung von unterschiedlichen „Charismen“, die spielerischere Form von „Dreiviertel Sonntag“, die abwechslungsreiche musikalische Gestaltung, dazu noch die



Dreiviertel Sonntag vor dem ersten „türÖffner“ mit der Gospelformation „Praises“

gelegentlichen „türÖffner“ ins neue Roncalli-Zentrum: Mitten in der Corona-Krise durften wir Zeugen eines kleinen liturgischen Aufbruchs, ja sogar einer Verlebendigung von Kirchengemeinde sein! Das war an sich schon Grund genug, „Dreiviertel Sonntag“ nicht einfach wieder wegzuräumen. Gleichzeitig rückte die pastorale Zukunft mit immer weniger Priestern näher und unterstreicht die Prognose: Bald schon wird es ja überhaupt gar nicht mehr möglich sein, in jeder Kirche an jedem Sonntag eine Eucharistiefeier zu halten! So erscheint der Entschluss als nahezu visionär, in Glattbach nur noch an jedem zweiten Wochenende eine Heilige Messe zu halten und dafür zwischendrin mit „Dreiviertel Sonntag“ weiterzumachen. In „normalen“ Zeiten wäre eine solche Maßnahme nicht denkbar gewesen.

Weihnachten online?

Welche Dynamik wird die Corona-Pandemie in den kommenden Wochen und Monaten nehmen? Es wäre nicht völlig überraschend, wenn die Gottesdienste im Advent und an Weihnachten wieder in ein ähnliches Fahrwasser wie vergangenes Frühjahr kämen. „Dreiviertel Sonntag“ - zur Not einfach wieder online - ginge immer. Wenigstens ein paar warme Gedanken, vertraute Klänge und Gesichter aus St. Marien ...

Richard Rosenberger

Dienstag mal anders

Im Johannesberger Kirchenteam entstand die Idee, die Werktagsmesse jedes zweite Mal mit unterschiedlichen Gottesdienstformen abzuwechselln. Seit September läuft jetzt die Reihe regelmäßig in der Pfarrei Johannesberg. Dahinter steckt die Erfahrung, dass es gut ist, wenn die Charismen verschiedener Akteur*innen Platz finden. Die Gemeinde erlebt dabei: Gottesdienst muss nicht automatisch Eucharistiefeier sein. Und es kann auch mal ohne Priester gehen.

Kreativer Wechsel

Im wöchentlichen Wechsel zum traditionellen Eucharistiefeier am Dienstag in der Kirche St. Johannes Enthauptung stehen spirituelle Impulse in einem ganz offenen Format. Buntes soll es geben, ein Angebot für Jung und Alt, Texte und Musik, draußen oder drinnen, besinnlich oder fröhlich, nicht unbedingt an den Kirchenraum gebunden und ohne den Rahmen einer festen Liturgie.

Die ersten drei Dienstage unter dem Titel „Dienstag mal anders“ machten ihrem Namen alle Ehre. Drei Dienstage, dreimal völlig anders. Einen Impuls zur Wochenmitte aber wurde jedes Mal von einem erfreulich großen Publikum mitgenommen: Ein Orgelkonzert mit besinnlichen Texten, eine Meditation zu Engeln begleitet von Popsongs, ein Erntedankspaziergang mit kleinen Wertschätzungen.

Format mit Zukunft

Vielleicht kann dieses andersartige Format einen neuen Weg in die Kirchengemeinschaft für Groß und Klein ermöglichen. Bis Weihnachten ist noch der eine oder andere Dienstag - jeweils um 18:00 Uhr - geplant. Zum Beispiel gibt's am 8. Dezember Adventliches mit Harfe, Geige & Cello.

Claudia Koenen



Ernte-Danke-Steine - "Dienstag mal anders" setzt neue Kreativität frei und lockt mitten in der Woche Menschen in die Kirche.
Eine wahre Wundertüte!



Das Virus

Es hält uns seit Wochen umzingelt -
doch im Kopfe es klingelt.

Wir werden uns wehren,
Wenn wir auch begehren
und uns danach zehren
- nach alten Zeiten
wir müssen uns meiden!

Keine Messe, keine Schule,
nicht Sport, nicht Kultur,
Gott-sei-Dank haben wir unsere
wunderbare Natur!

Im Restaurant keine Speisen
sowieso keine Reisen
keine Fahrt nach Verona,
und wer ist schuld...?
Das Virus „Corona“!

In den kommenden Tagen
müssen Masken wir tragen.
Sie sollen uns schützen
ich hoffe, sie nützen!?

Wir setzen sie auf
die Zeit nimmt ihren Lauf
und sie dauert noch lange
es wird einem ganz bange!

Die Verbote sind hässlich
und die Strafen sehr grässlich!
Man verliert Zeit und Gefühl
denn es fehlt einem ein Ziel
jeder Tag ist so gleich
man hat nichts erreicht...!?

Auch keine Reise nach Verona,
es hat uns im Griff,
das Virus „Corona“

Isolde Schmitt
Mai 2020

Minis ade?

Gedanken eines Vaters

Was waren das in den letzten Jahren tolle Schlagzeilen für die Pfarreiengemeinschaft: 20 neue Ministrant*innen 2018! Immerhin neun neue Minis 2019! 40 Kinder beim Ministrantentag 2018! Jeden Sonntag konnte man sich als Gottesdienstbesucher an einer großen Schar von Minis am Altar ergötzen, die eifrig ihren Dienst verrichteten. Meine eigene Tochter war so motiviert und hatte so viel Spaß bei der Sache, dass fast kein Samstagabend verging, an dem sie nicht Dienst gemacht hat, eingeteilt oder nicht. Es schienen goldene Zeiten bei uns anzubrechen.

Der Faden droht zu reißen

Doch mit dem Erscheinen von Corona war plötzlich der Faden wie abgerissen. Keine öffentlichen Gottesdienste mehr, keine Mini-Aktionen wie Klappern oder Gruppenstunden. Zwar werden inzwischen wieder Gottesdienste gefeiert, aber die Anzahl der aktiven Ministranten ist wegen der notwendigen Abstände stark begrenzt, so dass die Minis jeweils nur ca. zwei Mal pro Halbjahr für den Dienst eingeteilt werden können. Klassische Ministrantenaufgaben wie Gabenbereitung, Sammeln, Weihrauch fallen derzeit wegen Ansteckungsgefahr weg. Statt einer aktiven Teilnahme bei der Gestaltung des Gottesdienstes bleibt derzeit häufig nur die Statistenrolle. Dadurch verlieren wir zunehmend die Bindung und den Kontakt zu unseren Minis, so dass bereits einzelne Ministrant*innen nicht mehr zum Dienst erscheinen oder sogar schon ihren Dienst offiziell quittiert haben.

Was auf dem Spiel steht

Es gibt Stimmen, die sagen, dass der ein oder andere Ministrant weniger nicht schlimm ist. Manche sagen, dass es auch

ohne Ministranten im Gottesdienst geht, wenn mal wieder keine Ministranten da sind. Natürlich, mir persönlich aber fehlt etwas. Jeder Gottesdienst ohne Ministranten ist für mich nur halb so schön, halb so festlich. Und schließlich sind es doch die Kinder, die unseren Glauben in die Zukunft tragen sollen.

Kinder einbinden

Es ist noch nicht zu spät, den Faden wieder aufzunehmen und einen Mini-Neustart zu wagen. Aber wie soll das mit all den Hygieneeinschränkungen gelingen und wie können wir die Kinder wieder mit einbinden? Eine rein passive Gottesdienstteilnahme nach dem Motto: „Lass die mal da vorne machen!“ lockt kein Kind hinter dem Ofen hervor. Jungen und Mädchen wollen mit eingebunden werden, fühlen, dass sie einen wichtigen Beitrag zum Gottesdienst leisten, gewertschätzt sein. Hier heißt es kreativ sein. Bewährtes bewahren und Neues wagen. Neu ist zum Beispiel der erweiterte Leuchterdienst während des Wortgottesdienstes, natürlich coronakonform mit Abstand. Oder der Kerzendienst bei den Fürbitten. Schellen während der Wandlung geht auch weiterhin. Abräumen nach der Purifikation auch. Es gab auch bereits Aktionen außerhalb des Gottesdienstes, dank einiger kreativer Köpfe in unserer Gemeinde: Coronaklappen, Mini-raum herrichten, roncalliKids, ...

Konkrete Ideen gefragt

Noch mehr neue Ideen werden gebraucht. Wie kann der Ministrant Weihrauchdienst übernehmen, ohne in Kontakt mit dem Priester/Gottesdienstleiter zu kommen? Wären Handschuhe, verbunden mit einer kontaktlosen Übergabe des Weihrauchfasses eine Lösung? Kann man die Inzens durch den Priester einfach weglassen oder durch die Minis durchführen lassen? Wäre das Vortragen der Fürbitten durch die Ministranten denkbar? In anderen Gemein-

den übernehmen die Ministranten den Empfangsdienst. Wäre das auch bei uns möglich ohne die Minis einer Ansteckungsgefahr auszusetzen? Müssen wir die kommende Sternsingeraktion ausfallen lassen, oder gibt es auch hier kreative Ideen, die eine Aktion ohne Ansteckungsgefahr für unsere Kinder möglich machen? In anderen Gemeinden gab es bereits eine schöne Aktion namens „Lichterando“, bei der ein geweihtes Licht (Osterlicht, Friedenslicht, was auch immer gerade ansteht...) nach Hause bestellt werden konnte und das die Kinder dann ausgetragen und vor der jeweiligen Tür abgestellt haben. Wäre das auch etwas für uns als Advents- oder Weihnachtsaktion?

Optimistisch

Ich bin fest überzeugt, dass wir es schaffen können unsere Minis wieder besser einzubinden und ihnen neue Motivation für ihren Dienst zu geben. Dazu ist aber die Kreativität und Mithilfe aller Gemeindeglieder gefragt und wenn es nur ein persönliches Lob, ein Ausdruck der Wertschätzung nach dem Gottesdienst an die Ministranten ist. Dann haben die Ministranten weiterhin eine Zukunft in unserer Pfarreiengemeinschaft.

Christian Giegerich



Beim nichtöffentlichen Gottesdienst zu Fronleichnam waren die GlattbacherMinis besonders eingeladen. Immerhin zwölf ließen sich mal wieder "in Betrieb nehmen".

Eingeschränkte Gottesdienste

Rückersbach nimmt Herausforderungen an

Aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie waren ab Ende März 2020 öffentliche Gottesdienste in den Kirchen untersagt. Die Kirchen durften zwar für Besucher geöffnet werden, damit sie in stillen Gebeten die Nähe zu Gott suchen konnten. Es waren aber Auflagen und Verhaltensregeln damit verbunden. So durfte zum Beispiel kein Weihwasser für die Bekreuzigung beim Betreten und Verlassen der Kirche vorhanden sein, es durften keine Liederbücher mehr ausgelegt werden, es musste Desinfektionsmittel zur Hände-Desinfektion bereitgestellt werden und die Besucher mussten während ihres Aufenthaltes einen Mund-Nasen-Schutz tragen und einen Sicherheitsabstand von 1,5m bis 2m zu anderen Personen einhalten.

Aufwändige Maßnahmen

Als es dann die ersten Lockerungen gab, musste eine Raumeinteilung und ein Hygienekonzept erarbeitet und vorgelegt werden, um wieder öffentliche Gottesdienste abhalten zu können. So wurde das eine Kirchenportal zum Eingang und das gegenüberliegende Portal als Ausgang kenntlich gemacht, damit es beim Betreten und Verlassen der Kirche keinen Begegnungsverkehr gibt, um die Abstandswahrung zu gewährleisten. Weiterhin wurden die Sitzreihen ausgemessen, die benutzbaren Plätze markiert und jede zweite Sitzreihe zwecks Sicherheitsabstand gesperrt. Am Kircheneingang wurden Plakate angebracht, auf denen die Anweisungen für das Betreten der Kirche ersichtlich waren. So konnte die Kirchenverwaltung eine Belegung von 28 bis 36 Personen erreichen. Die Kirche sollte gut gelüftet werden und die Funktion eines Sicherheitsbeauftragten wurde ein-

geführt, der die Aufgabe hat, die Händedesinfektion der Kirchenbesucher vorzunehmen, deren Kontaktdaten festzuhalten und ihnen eine Platzzuweisung zu geben.

Große Probleme

Unter diesen Voraussetzungen konnten wieder öffentliche Messfeiern stattfinden. Allerdings musste man sich vorher anmelden, während der Messe die Maske tragen, sein eigenes Gotteslob mitbringen und verhalten singen, um nicht so viel Aerosol auszuatmen. Die Maskenpflicht stellte für ältere Menschen und besonders für Brillenträger ein größeres Problem dar, da man unter der Maske schlecht atmen kann und die Brille beschlägt. Diese Vorgaben schrecken viele Kirchgänger ab und da auch kein Klingelbeutel mehr herumgebracht werden darf, fehlt der Kirchenstiftung ein großer Teil der Einnahmen.

Gemeinschaftliches Requiem

Aufgrund des beschränkten Platzangebotes in der Kirche wurde bei Beerdigungen auf ein Requiem verzichtet und nur eine Trauerfeier mit Beisetzung auf dem Friedhof durchgeführt. Als Ersatz hierfür wurde am Tag der Aufnahme Mariens in den Himmel (15. August) ein gemeinschaftlicher Gottesdienst für die Verstorbenen seit Beginn der Corona-Zeit auf dem Rückersbacher Friedhof abgehalten. So konnte die Gemeinde bei schönem Wetter und unter Einhaltung der Abstandsregeln an der nachgeholtten Begräbnisfeier teilnehmen und ihre Anteilnahme ausdrücken.

Reinhold Kammerlander



Am Festtag Mariä Himmelfahrt versammelten sich mehr als 60 Personen auf dem Rückersbacher Friedhof, um der Verstorbenen zu gedenken, für die während der Corona-Pandemie kein eigenes Requiem gefeiert wurde. Bei strahlendem Sonnenschein wurden auch die Kräuter-Büschel gesegnet, die von vielen mitgebracht wurden. Die Heilkräfte, die wir in der Natur finden können, zeigen, dass Gott uns Mittel und Wege weist, wie wir unser Leben gut gestalten können. Das Beispiel der Gottesmutter Maria, die in den Himmel aufgenommen wurde, gibt uns Hoffnung, dass auch wir dereinst teilhaben an der Gemeinschaft mit ihr.

Unsere lieben Verstorbenen sind den Weg der Vollendung bereits gegangen. Und da sie in der Taufe mit Christus verbunden sind, so wird diese Verbindung sie auch durchtragen zur Auferstehung der Toten. Diese Hoffnung bekennen wir mit jeder Feier der Eucharistie immer wieder neu!

Nikolaus Hegler

In eigener Sache

An alle Katholik*innen
der Pfarreiengemeinschaft Glattbach-Johannesberg
St. Maria und Johannes d. T.

In unseren Pfarrbüros werden viele personenbezogene Daten gespeichert und verarbeitet - auch zu Ihrer Person. Ausführliche Informationen zum Datenschutz für Gemeindemitglieder sind auf unserer Homepage veröffentlicht und können hier jederzeit nachgelesen werden. Zusätzlich schicken wir Ihnen ein ausführliches Informationsschreiben auch gerne postalisch zu. Bitte sprechen Sie hierzu unsere Mitarbeiterinnen in den Pfarrbüros an.

Der Mond ist aufgegangen ...

Roncalli-Zentrum eröffnet neue Perspektiven

Blöder kann's eigentlich gar nicht laufen. Das Mammutprojekt „Revitalisierung des Roncalli-Zentrums“ will endlich an den Start gehen, doch da hustet uns eine chinesische Fledermaus was: Corona-Pandemie.

Trotzdem geht was

Als die erste Welle abflacht, werden im Roncalli erste Öffnungsübungen unternommen. Behutsam - zunächst alles mit Anmeldung und immer mit Hygienekonzept - testen die verschiedenen Teams aus, ob und wie sich was machen lässt.

Die Bücherei öffnet als erstes. Dann finden „stammTisch“ und „spieleAbend“ statt. Die Senioren „50 plus x“ gestalten mehrere kleine Treffen. Mit „sonnenAufgang“ oder „zwischenRaum“ beginnen zwei eher spirituelle Angebote. Immer wieder mal gibt es nach „Dreiviertel Sonntag“ einen „türÖffner“, um noch ein wenig zusammen sitzen zu können. Die beiden Teams vom „mittagsTisch“ steigen in die Planung und ins Probekochen ein. Das große Team des „roncalliCafés“ rüstet sich.

Vier Monde lang

Nicht zuletzt geht's Anfang Juli mit der Veranstaltungsreihe „vollMond“ los. Dazu heißt es im Programmheft:

„Der Lauf des Mondes hat für viele Kulturen eine besondere Bedeutung. Wir wollen den Rhythmus aufgreifen, mit dem dieser Planet unser Leben begleitet. (Fast) immer wenn Vollmond ist, gibt es im Roncalli ein passendes Highlight. Musik, Besinnliches, Heiteres und Geselliges wechseln sich ab. Und für das leibliche Wohl zaubert unser vollMond-Team kleine Köstlichkeiten und Getränke.“



Nach mediterranen Vorspeisen: "Momentmal" mit Songs zum Nachdenken und Schmunzeln



"Werwölfe" machen sich nicht nur über Bratwürste her.



Rufina Heeg tischt beim Kräuterabend kräftigend auf.

Der Blick auf den Mond ist ein gutes Beispiel dafür, dass sich die Verantwortlichen der Kirchengemeinde fest vorgenommen haben, das Roncalli-Zentrum als eine Begegnungsstätte unabhängig von Konfession oder Weltanschauung zu füllen. Elementare Bedürfnisse des Menschseins sollen im Vordergrund stehen: Begegnung, Zugehörigkeit, Entspannung, Behaglichkeit, gemeinsam Essen und Trinken, Gedankenaustausch, Musik, Anregung.

Ob „Moment mal“ oder „Between The Lines“, ob „Werwölfe“ oder „Kräuter im Frauendreißiger“: Die vollMond-Abende setzten besondere Akzente und fanden großen Zuspruch. Auch wenn es nach vier Monden wieder in Lockdown gehen musste, die Idee hat sich großartig bewährt und macht Lust auf mehr. Hoffentlich kann es bald weitergehen! Und hoffentlich können wir schon bald den Irischen Abend nachfeiern!

Wertvoller Roncalli-Sommer

Im Rückblick muss man voller Dankbarkeit sagen: Wie gut, dass wir im Roncalli so flexibel, kreativ und zupackend waren. Trotz und mit Corona war der Roncalli-Sommer voller schöner Momente und gelungener Begegnungen. Und wenn die Pandemie es wieder zulässt, wissen wir sehr genau, was uns gefehlt hat.



Ein wundervollmondiger Abend mit Lasagne & "Between The Lines"

Innenansicht

Bereits jetzt ist das neue Roncalli-Zentrum voller Leben: Eine Begegnungsstätte für das Dorf und darüber hinaus.

Getragen wird es von der katholischen Kirchengemeinde, ist aber mehr als ein „Pfarrzentrum“.

Wir entdecken uns als Kirchengemeinde in der Rolle des Gastgebers:

Kirche bietet Räume, Personen und Ideen, damit sich Menschen begegnen und wohlfühlen können - neben den Gottesdiensten und anderen „typisch kirchlichen“ Aufgaben.

Wir richten ein, schließen auf, machen sauber, bieten Essen und Trinken, kümmern uns um Wärme und Ambiente, gestalten kleinere und größere Events.

Kirche öffnet Türen.
Kirche bewirtet.
Kirche regt an.
Kirche dient.

Das verändert uns.

Nicht vom Mangel her denken, sondern von der Fülle der Möglichkeiten.
Sich herausbewegen aus dem gesellschaftlichen Abseits.
Offenheit wagen.
Mitwirken und mitbestimmen lassen.
Und nebenan-mittendrin feiern wir ganz selbstverständlich unseren Glauben.

Richard Rosenberger

Noch ein paar Bilder aus dem Roncalli

Hier weitere Schnappschüsse aus dem neuen Roncalli-Zentrum. Sie spiegeln einen Teil der Lebendigkeit wieder, die zwischen den beiden Lockdowns möglich war. Im Nachhinein wirkt das wie ein Tablett voller Appetithäppchen, das einfach nur Hunger auf mehr macht. Sobald wieder was geht, legen die ehrenamtlichen Teams wieder los!



Meditativer sonnenAufgang



Freude über das neue Café



Begegnung beim ersten "türÖffner"



Gemütliche Runde auf dem Balkon



Franz-Josef Stettler ist glücklich.



Toller Service



Feuerwehr zu Besuch



Probekochen für den mittagsTisch



spieleAbend macht Spaß



Ehrenamtliche werden geschult



Mosaik von Bergmann-Franken



roncalliKids sammeln glückliche Momente



zwischenRaum bietet Leben in Fülle



Volle Bude beim familienBrunch

An der frischen Luft

Gottesdienste im Freien als gute Möglichkeit

Maiandacht

Am Sonntag, 17. Mai trafen sich um 17.00 Uhr mehr als 70 Personen an der Aussegnungshalle am Friedhof in Johannesberg um vor dem sehr schön vom Blumenschmuckteam Drenkard/Kraus gestalteten Marienaltar eine Mai-Andacht zu feiern.

Heribert Englert stimmte die Grüssauer Marienrufe an und begleitete die stimmungsvollen Marienlieder und Pfarrer Hegler leitete die Feier, in deren Mittelpunkt das Wallfahrtsbild Maria Knotenlöserin stand. Im Jahr 1700 soll der Augsburger Patrizier Hieronymus Ambrosius Langenmantel (Kanoniker von St. Peter 1666-1709) den Altar Beatae Mariae Virginis mit dem Wallfahrtsbild der Maria Knotenlöserin gestiftet haben. Dargestellt ist die Mutter Gottes, wie sie die verwickelten Knoten in einem langen Band löst und zugleich mit einem Fuß den Kopf der Schlange zertritt. Maria präsentiert sich als neue Eva (Gen 3,15). Das Zertreten der Schlange verweist darauf, dass Maria von Anfang an und durch besondere Gnade von allem Makel der Erbsünde ausgenommen ist. Wie in der Offenbarung des Johannes beschrieben, steht Maria vor uns mit der Sonne bekleidet, dem Mond unter ihren Füßen und einem Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. Die Taube ist eine Anspielung auf Maria als Braut des Heiligen Geistes. Die kleine Szene am untern Bildrand, wo ein Engel einen Wanderer mit seinem Hund zu einer Kirche führt (Tobit und Schutzengel?), könnte ein besonderer Wunsch des Auftraggebers gewesen sein. Das Gemälde wird dem Maler Johann Georg Melchior Schmidtner (1625 - nach 1707) zugeschrieben.



© Wolfgang Zitz

Gedanken zu "Maria Knotenlöserin"

So wie Maria einen Knoten nach den anderen löst und das Band glatt und formschön zur anderen Seite gleiten lässt, so können wir darauf vertrauen, dass auch unsere Verknotungen, Verstrickungen und Fallstricke, in die wir uns verfangen haben, gelöst werden: Das Bild macht uns Hoffnung, dass auch scheinbar nicht mehr zu lösende Schwierigkeiten und Probleme mit Gottes Hilfe gelöst werden. Dabei ist es wichtig, dass wir die Verstrickungen genau in den Blick nehmen, mit Geduld und Ausdauer behutsam ans Lösen machen und im Vertrauen auf den Beistand des Heiligen Geistes einander beim Auflösen helfen. Herzlichen Dank an alle, die gekommen sind: Wir haben uns gegenseitig Hoffnung und Zuversicht geschenkt in einer Zeit, die so bedrängend und beängstigend erscheint!

Nikolaus Hegler

Bittandacht

Im Bilderbuch der Natur blättern so war die Bittandacht 2020 überschrieben, die in Zeiten der Corona-Pandemie an der Aussegnungshalle im Johannesberger Friedhof von Diakon Alexander Fuchs gehalten wurde. Mit Texten aus verschiedenen biblischen Büchern, die allesamt von Toni Steinbacher vorgetragen wurden, wurden verschiedene Lebenssituationen ins Wort gebracht, die uns Menschen bewegen: Ein Feld, das brachliegt - sich Zeiten der Erholung und Regeneration gönnen; ein Feld, auf dem Unkraut wächst - zulassen, dass andere Einfluss auf mein Leben nehmen, aber dennoch stark bleiben um sich nicht vereinnahmen zu lassen; Obstbäume, die in Blüte stehen - die Freude über die Schönheit der Natur und die Freude am Leben zulassen und anderen zur Freude werden;... solche und ähnliche Anstöße haben die mehr als 50 Mitfeiernden gerne aufgenommen und mit passenden Liedern, die Heribert Englert an seinem Instrument begleitete, ins Gebet genommen: "Singen ist doppelt beten!", wird dem heiligen Augustinus zugeschrieben und die Erleichterung wieder einmal zusammen singen zu können, verzauberte die Gesichter der Menschen. Mit einer Vaterunser-Litanei besonderer Art und dem Wettersegen schloss die Bittandacht ab. Im Schlusslied wurde der Segenswunsch: "Er lasse seinen Frieden ruhn, auf unserm Volk und Land!" lautstark verkündet, den alle dankbar aufnahmen und hoffentlich auch beherzigen werden!



Bittandacht auf Friedhof

Christi Himmelfahrt

Die Andacht zu Christi Himmelfahrt war gut besucht, mehr als 50 TN aus Breunberg, Johannesberg und Glattbach.

"Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor!" war der Leitgedanke von Pfarrer Nikolaus Hegler, der in seiner Predigt darauf hinwies, dass "die Männer von Galiläa" für uns stehen, die ebenso "in die Gänge kommen" müssen.

Den Glauben an Gott, den barmherzigen Vater von Jesus Christus, gilt es im Alltag zu bezeugen. Dies ist der Auftrag eines jeden Christen, einer jeden Christin: Zeugen sein für die befreiende Botschaft unseres Herrn. Dabei gilt es die verkehrten Entwicklungen der letzten Jahrhunderte zu überwinden und die eigentliche Botschaft zu verkünden: Durch das Sakrament der Taufe wird es - so der Apostel Paulus -, keine "Juden und Griechen, Männer und Frauen, Sklaven und Freie" geben, denn wir alle sind EINER in Jesus Christus. Da schon der erste Christ Europas eine Frau, die Purpurchandlerin Lydia war, gilt es mehr und mehr dafür zu sorgen, dass Frauen in der Kirche den Respekt und die Anerkennung erhalten, die ihnen von ihrer Berufung zukommen! Hier und heute müssen wir damit beginnen.

Nikolaus Hegler



Vor der Breunberger Kapelle

Requien

Da in der ersten Phase der Corona-Pandemie keine öffentlichen Gottesdienste möglich waren, mussten einige Beerdigungen ohne Messfeiern für die Verstorbenen ("Requien") stattfinden. Am 15. und 16. August wurden auf den Friedhöfen Steinbachs, Rückersbachs und Glattbachs jeweils ein gemeinsames Requiem gefeiert. Hierzu waren die Trauerfamilien der während des ersten Lockdowns verstorbenen Gemeindeglieder eingeladen.



Gemeinsames Requiem auf Friedhof

Wendelinusandacht

Am darauffolgenden Sonntag des Wendelinus-Gedenktages (20. Oktober) wird schon über ein Jahrhundert an der Oberafferbacher Straßengabelung der Dorf- und Nebenstraße eine Andacht zu Ehren des Patrons der Landwirte, der Hirten und insbesondere des »Viehs« abgehalten. Angekommen in der Winterzeit machte am Nachmittag des 25. Oktober 2020 das Regentief eine kurze Pause. Pfarrer Nikolaus Hegler lud seine treue Gläubigenschar zur Gebetsstunde in das Oberafferbacher »Unterdorf«. Auch wenn die Landwirtschaft im Raum Johannesberg schon lange nicht

mehr die tragende Rolle spielt, der Heilige bleibt im gelebten Brauchtum gegenwärtig, schließlich wird er neuerdings zusätzlich als Patron der bedrohten Umwelt angerufen. In einer Strophe des »Wendelinusliedes«, das der Glattbacher Organist Heribert Englert an seinem Keyboard begleitete, heißt es stimmig zur gegenwärtigen Pandemie: »Schütze uns auf unseren Wegen vor der Sünde und Gefahr...«. In der Gemeinde Johannesberg finden sich an verschiedenen Plätzen mehrere Statuen des Heiligen, um den sich etliche Legenden ranken. Unter anderem finden sich Standbilder in der Pfarrkirche »Sankt Johannes Enthauptung«, am »alten Pfarrhof« und mit Ende des Flurbereinigerungsverfahrens Oberafferbach/Rückersbach am Sternberger »Seeberg«. Die vormalige Rückersbacher Kapelle, die heutige Filialkirche »Kreuzerhöhung«, war vor ihrem Umbau 1960 nach dem heiligen Wendelinus benannt.

Die Lesung aus dem Buch Ezechiél (Ez 34, 15 ff) wird von Lektor Wolfgang Zitz vorgelesen. Nach dem Schlusslied der vierten Strophe »Mein Hirt ist Gott der Herr« werden frische Brötchen als Ersatz für den abgesagten Missionskaffee verteilt. Pfarrer Hegler bedankte sich abschließend bei Hildegard Eizenhöfer und Erich Schmitt für die Unterstützung beim Auf- und Abbau.

Michael Rosner



© Michael Rosner

Pfarrer Nikolaus Hegler hielt für seine Gläubigen im Oberafferbacher »Unterdorf« die traditionelle »Wendelinus-Betstunde«.

Gerade in den Herzen und Gedanken der älteren Generation ist der »Heilige Wendelin« noch sehr präsent, die sich auch bei steigenden Inzidenzwerten und »roter Ampel« ihre abstandsgerechte Teilnahme nicht nehmen lassen.

Allerheiligen

"Hier wird nicht die Gefahr bagatellisiert. Hier wird die Hoffnung gestärkt!" so Domkapitular Clemens Bieber an Allerheiligen auf dem Glattbacher Friedhof. Er zeigte sich dankbar, dass die Pfarreiengemeinschaft Glattbach-Johannesberg den traditionellen Friedhofsgang auch und gerade unter den Vorzeichen der Corona-Pandemie ermöglicht hatte. Für Johannesberg, Rückersbach, Steinbach und Glattbach hatte sich das Seelsorgeteam unter Leitung von Pfarrer Nikolaus Hegler die Entscheidung nicht leicht gemacht. In enger Abstimmung mit den Rathäusern und unter Einhaltung aller staatlicher Vorgaben hielt man daran fest, die Andachten zu Ehren der Verstorbenen auf den Friedhöfen stattfinden zu lassen. Zugleich wurden auf den vier Friedhöfen der Pfarreiengemeinschaft aber auch Gebetshilfen für den in-

dividuellen Friedhofsgang zur Verfügung gestellt. So konnten alle für sich entscheiden, wie sie das Totengedenken begehen wollten. Die Rückmeldungen der Besucher waren einhellig: Es seien würdige und angemessene Feiern gewesen.



Gräbersegnung in der Pandemie

Neue Taufstelle in St. Marien

Sinnbild einer "demokratischen" Kirche



Am Gedenktag des Heiligen Angelo Roncalli (Papst Johannes XIII) konnte die Pfarrei Sankt Marien Glattbach ein für Pandemiezeiten großes Fest begehen.

Stattliche Gemeinde

Irgendwo zwischen Osternacht und Christmette war die Stimmung anzusiedeln, die sich am 10. Oktober im Glattbacher Roncalli-Zentrum verbreitete. Die geltenden Abstands- und Hygieneregeln im Blick versammelte sich eine stattliche Gemeinde, um der Weihe der neuen Taufstelle im modernen Kirchenraum „St. Marien“ beizuwohnen. Auch der ehemalige Glattbacher Pfarrer Franz-Josef Stettler war dabei und hielt die Festpredigt.



Wie aus einer anderen Zeit: Auftritt des Männerchors löst Freude aus.

Kirche von der Basis her

Der amtierende Pfarrer Nikolaus Hegler hob hervor, dass dieses Ereignis eine wichtige Etappe abschließt: Die Verlebendigung der katholischen Gemeinde von der Basis her. In einer Grußbotschaft unterstrich Bildhauer Markus Schmitt, dass er sich in der Gestaltung des Taufbeckens von dem spürbar demokratischen Kirchenbild habe leiten lassen, dem er in Glattbach begegnet sei.

Bürgermeister Kurt Baier nahm das Ereignis zum Anlass, Franz-Josef Stettler um seinen Eintrag in das Goldene Buch der Gemeinde Glattbach zu bitten. Als junger dynamischer Priester habe er sich nicht zuletzt durch den Bau des Roncalli-Zentrums bleibende Verdienste für Glattbach erworben.

Gekrönt wurde das Fest durch den Auftritt des Männerchors der Germania Glattbach unter der Leitung von Heribert Englert und Joe Zang. Zum ersten Mal seit Beginn der Corona-Pandemie konnten Sie Ihr Können wieder öffentlich unter Beweis stellen.

Etappenziel erreicht

Ein herzliches Danke geht zu diesem Anlass an die Familie, die das Taufbecken gestiftet hat. Des weiteren gebührt Günter Braun Anerkennung für alle Mühen, mit denen er das Kirchenteam bei der Entscheidungsfindung begleitet und schließlich auch Bildhauer Markus Schmitt bei der Umsetzung des Entwurfs unterstützt hat.



Überraschung für Franz-Josef Stettler: Eintrag ins Goldene Buch der Gemeinde Glattbach



Nach dem Gottesdienst hieß es wieder "türÖffner" im Roncalli-Zentrum.

Worte des Künstlers

Die Feier der Taufe ist der Startpunkt des Weges in die Gemeinschaft mit Christus und der Kirche. Die neu gestaltete Taufstelle spiegelt dies in Form und Material wieder.

Material und Form

Der Sockel aus Lärchenholz - Material des Schreiners und Zimmermanns und so ein Material, mit dem Jesus wohl aufwuchs - aber hier auch ein Material das wir im Kirchenraum wiederfinden. Das Volk Gottes sitzt auf den Holzbänken, die Gemeinschaft der Gläubigen versammelt sich auf diesen. Dies ist die Gemeinschaft, auf die wir als Christen bauen, in die wir aufgenommen werden möchten. Der Viertelkreis, also die Form des Sockels, bezieht sich wiederum auf die Gesamtgestaltung des Kirchenraumes und seiner Ausstattung. Die Kirche wurde ja bewusst in dieser Form als Ausdruck einer demokratischen Kirche gebaut. Jedes Detail sollte hier Teil des Ganzen sein. Dies drückt sich in den ursprünglichen Raumformaten und Ausstattungsgegenständen aus.

Bezüge

Das Taufbecken selbst bezieht sich in seinem Material wieder auf die ursprünglichen liturgischen Ausstattungen, die vom Glattbacher Künstler Joachim Schmidt entworfen wurden. Der Aluguß nimmt sichtbaren Bezug zu Ambo und Altartisch auf und verbindet sich so mit den liturgischen Orten des Kirchenraumes. So wie die Taufe Verbindung zu Gott und Menschen schafft. In diesem Sinn wurde auch der Osterkerzenleuchter von Joachim Schmidt zum Element der Taufstelle. Ursprünglich war er wohl Teil des Altarkreuzes und mit diesem fest verbunden.

Mit der Nutzung der neuen Taufstelle ergibt sich aus den neu gestalteten Elementen, dem Kreuz am Eingang, welches früher im Altarraum stand, dem Marienaltar im Vorraum, der auch Altes und Neues verbindet, und nun die Taufstelle, die im selben Geiste geschaffen wurde, ein neues schlüssiges Ganzes, welches den Kirchenraum gestaltet und welches eurem Willen Ausdruck verleiht, hier eure Kirche weiter zu gestalten und lebendig zu halten.

Ich freue mich hier meinen Beitrag zur Offenheit und Zugänglichkeit dieses spirituellen Ortes geleistet zu haben. Vielen Dank für das Vertrauen in meine Arbeit.

Markus Schmitt



© Jochen Lebert

Die neue Taufstelle integriert den früheren Osterleuchter.

Erntedank

Ein Fest für alle Sinne

Rückersbach

Für den Erntedank-Gottesdienst wurde auch in diesem Jahr wieder ein wunderschöner Erntedankaltar von Heidi Kammerlander kreiert.

Mit frischem Obst und Gemüse, das teilweise am gleichen Morgen noch vom Markt geholt wurde oder aus dem eigenen Anbau stammte und Äpfel, Birnen, Kürbissen, Kastanien und Nüssen aus der Nachbarschaft, sowie einem großen Brotlaib, einer Brötchensonne und Salzbrezeln von der Bäckerei Wenzel in Aschaffenburg und einer Kornährenkrone von Regina und Michael Burkl, gestaltete sie wieder ein wunderschönes Arrangement, das sich sehen lassen konnte.

Für besonders aufmerksame Beobachter versteckte sie auch wieder ein paar Kleinigkeiten, die man nur bei genauerem Hinsehen aus der Nähe entdecken konnte. So befand sich zum Beispiel ein Vögelchen unterhalb des Kreuzes auf der Erntekrone und saß ein Eichhörnchen in dem Tongefäß mit den Walnüssen.

Extra für den Erntedank wurde in der Werkstatt des 1. Vorsitzenden des Hundevereins, Werner Wissel, auch erstmals ein Holzbrett mit der Aufschrift „Erntedank“ angefertigt, wobei die Buchstaben in das Brett eingefräßt und mit Farbe hervorgehoben wurden.

Die Kirchenverwaltung Rückersbach möchte sich auf diesem Wege nochmals recht herzlich dafür bedanken, daß Herr Wissel das Material gespendet und seine Werkstatt und seine Maschinen zur Verfügung gestellt hat.

In der Vorabendmesse hatten die Kirchenbesucher die Möglichkeit, selbst mitgebrachte Erntegaben vor dem Altar abzustellen, die dann während der Messe von unserem Pfarrer im Ruhestand Karl Mödl mitgeweiht wurden.

Die Organistin Rosel Franz sorgte wieder für eine gelungene Liedauswahl, unterstützte die Gemeinde mit ihrem einfühlsamen Orgelspiel für eine stimmungsvolle Atmosphäre und verlieh dem Erntedank-Gottesdienst einen feierlichen Rahmen.

Reinhold Kammerlander



© Reinhold Kammerlander

Der Rückersbacher Erntedankaltar
mit liebevollen Details

Glattbach

Heribert Englert und Andrea Lebert zauberten im Corona-Jahr einen Erntedankaltar, der in Größe, Vielfalt und Farbenpracht überwältigte. Alle Farben des Regenbogens waren zu entdecken.

Turnusgemäß hieß es dann im Gottesdienst "Dreiviertel Erntedank". Freundekindergarten und Erstkommunionkinder wirkten bei einem Familiengottesdienst mit, so dass es ein großes Fest für Augen und Seele wurde.



Alle Farben des Regenbogens



Festlich-lebendiges Erntedankfest in Sankt Marien



Prächtiger Erntedankschmuck in Johannesberg - gefertigt von Angelika Zang, Imelda Steinbacher und Angelika Schwarzkopf

Johannesberg

Beim Erntedankgottesdienst in der Johannesberger Pfarrkirche ging Pfarrer Nikolaus Hegler auf den besonders gestalteten Ernteschmuck ein. So wies er auf die Bewegung des Rades hin, die durch die Getreidebüschel noch verstärkt wird:

"Wir rasen durch die Zeit und werden mit vielen Veränderungen konfrontiert.

Das Säen und Gedeihen, das Wachsen und das Ernten bleiben immer gleich.

Am ersten Sonntag im Oktober danken wir dafür, dass sich Menschen einsetzen und einbringen und dass Erde und Weinstock ihre Früchte hervorbringen."

Einiges in Bewegung

Trotz Corana: KAB ist Aktivposten

Die Vorstandschaft der KAB-Gemeinschaft bedauert es sehr, dass in diesem Jahr so vieles wegfällt. Es entfallen die regelmäßigen Kegeltermine, die Sitzungen mussten zum Teil ausfallen. Alle öffentlichen Veranstaltungen sei es Dorffest oder Adventmarkt sind aus den bekannten Gründen abgesagt. Das ist alles sehr schade !

Wir wünschen uns vom Christkind ein besseres Jahr – und beten dafür.

Aber nichts desto trotz kann der Vorstand von so einigem berichten:

Verjüngung der Vorstandschaft

Da ja in diesem Jahr unsere Jahreshauptversammlung (mit Neuwahlen) abgesagt werden musste und vom Verband die Anweisung kam, alles in das nächste Jahr zu verschieben, haben wir in der Vorstandschaft beschlossen zwei neue Beisitzer zu ernennen. Wir haben zwei jüngere Mitglieder gefragt und diese haben uns erfreulicher Weise zugesagt. Diese sind Eva-Maria Heeg und männlichen Beistand leistet Frank Scheibel. Wenn sich jetzt jemand die Frage stellt, ist das so rechtens: Ja, es ist satzungsgemäß.

Wir sind der Meinung, eine gemischte Altersstruktur ist immer von Vorteil und sind deshalb froh über jeden guten Vorschlag für unsere KAB-Aktivitäten. Dass sich die beiden mit ihren Einwendungen in unsere Diskussionen schon gut eingelebt haben, sei schon mal positiv erwähnen.

Armutsfalle Mindestlohn

Jeder der arbeitet,
hat ein Recht auf seinen Lohn

1.Tim 5,18

... so steht es schon in der Bibel und wir von der KAB-Gemeinschaft Glattbach haben die Aufforderung des Diözesanverbands Würzburg angenommen und am Samstag, 12. September Unterschriften gesammelt. Worum ging es da?

Die KAB fordert eine Erhöhung des Mindestlohns von derzeit 9,35 € auf 13,69 €. Warum? 9,35 € sind bei weitem nicht ausreichend um zum Leben zu reichen. Er darf vor allem auch nicht zu späterer Altersarmut führen. Zum Stichtag 31.12.2018 waren 4,14 Millionen Menschen oder 19,3 % der Vollzeitbeschäftigten in Arbeitsverhältnissen mit Mindestlohn tätig. Die Regierung will zwar diesen Lohn in vier Stufen bis 07/2022 auf 10,45 € anheben. Das ist den KAB-lern allerdings zu wenig, sie fordern einen gesetzlichen Mindestlohn von 60 % des Durchschnittseinkommens, das sind 13,69 €.

Besonders betroffen sind Arbeitnehmer*innen in den Branchen Logistik, Reinigung, Gastronomie und Hotellerie. Das Resultat aus diesem zögerlichen Anheben des Mindestlohns ist, Arbeitnehmer *innen werden trotz 45 Beitragsjahren unter Altersarmut leiden und auf Unterstützung angewiesen sein.

© KAB Glattbach



Aktiv mitten im Dorf für höheren Mindestlohn

Nach 45 Beitragsjahren mit dem derzeitigen Mindestlohn von 9,35 € beträgt die Nettorente 627 €. Hat Frau oder Mann einen Mindestlohn von 10,45 € bekommen, erhöht sich die Nettorente auf 701 €. Das reicht im Alter nicht aus und aus diesem Grund sind wir auf die Straße bzw. vor die Kirche gegangen und haben Unterschriften für diese Petition gesammelt.

Wir, die KAB-Gemeinschaft Glattbach, sind sehr dankbar, mehr als 200 Menschen dafür gewonnen zu haben, uns ihre Unterschrift zu geben. Diese werden dann in gesammelter Form (wir hoffen auch andere KAB-Verbände beteiligen sich daran) an Arbeitsminister Hubertus Heil übergeben. Im Übrigen, es besteht auch weiterhin die Möglichkeit (bis Anfang Dezember) in einer Onlinepetition auf www.kab.de/mindestlohn-petition dafür abzustimmen. Jede Stimme zählt!

Große Ehrung für Erwin Geibig

Für Samstag, 26. September hatte die KAB einen Gottesdienst für die lebenden und verstorbenen Mitglieder bestellt. Da unsere Jahreshauptversammlung am Josefstag, coronabedingt ausfallen musste und wir die fälligen Ehrungen auch nicht vornehmen konnten, haben wir uns entschlossen, diese jetzt nachzuholen. Man weiß ja nie, wie sich die Zeiten gestalten. So wollten wir einem erneuten Verbot zuvor zukommen. Hier bietet sich die Kirche St. Marien und der große Saal im Roncalli-Zentrum bestens an.

Der Gottesdienst von Pfr. Nikolaus Hegler gestaltet, seine Worte über die Menschlichkeit, die sich auch in unseren Aktionen zeigt, umrahmt von der schönen Orgelmusik von Heribert Englert war der Auftakt zur Ehrung von 60 Jahren Mitgliedschaft Erwin Geibigs in unserem Verband. Unser 1. Vorsitzender Edi Bernhard übernahm die Aufgabe unserem Jubilar die Urkunde der KAB Deutschland vorzulesen. Darin stand der Dank für die Treue und die geleisteten

Aufgaben während dieser langen Zeit. Erwin Geibig ist am 1.02.1960 in unseren Ortsverband eingetreten und stellte sich gleich danach am 1.03.1960 bis 1968 den Aufgaben des Kassiers. Edi dankte von unserer Seite aus und übergab die Urkunde und ein Präsent. Ich durfte einen Blumenstrauß an den Jubilar zu überreichen. Stellvertretend für unseren terminlich verhinderten Präses Pfr.i.R. Karl Mödl nutzte unser Pfarrer Nikolaus Hegler die Gelegenheit, auch den Dank der Pfarrgemeinde zu übermitteln.

An diesem Abend wollten wir auch noch unser Mitglied Erna Hein für 25 Jahre ehren. Auf Grund der derzeitigen Situation wurde diese Ehrung, auf ihren Wunsch, von unserem Vorsitzenden zuhause vorgenommen. Auch sie bekam ein Präsent und die Urkunde vom Verband.

Die KAB-Gemeinschaft Glattbach gratuliert nochmals ganz, ganz herzlich, bedankt sich für die geleistete Arbeit und Hilfen in den Jahren der Mitgliedschaft und wünscht für die Zukunft das Beste.

Gisela Stegmann



Erwin Geibig (sitzend) wird für 60 Jahre Mitgliedschaft feierlich geehrt. Links neben Schriftführerin Gisela Stegmann steht der KAB-Vorsitzende Edi Bernhard. Ganz rechts: Pfarrer Nikolaus Hegler

Und noch viel mehr

Aus dem Leben der Pfarreiengemeinschaft

So n' bisschen was gibt's schon noch zu berichten. Auch wenn Vieles auf den vorausgehenden Seiten eingefangen ist und einiges erst gar nicht stattfinden konnte. Wieder anderes hat es nicht geschafft, fotografiert und/oder aufgeschrieben zu werden. Wenn Sie zukünftig ebenfalls mit einer Erinnerung auftauchen möchten, bitte Texte und Fotos bis zum **23. April 2021** an richard.rosenberger@bistum-wuerzburg.de schicken oder im Pfarrbüro abgeben.

Kirchenteam

Nachdem von März bis Mai die örtlichen Belange der Kirchengemeinde Glattbach vom "Corona-Team" gesteuert wurden, konnte im Juni erstmals wieder das Kirchenteam zusammenkommen. Beim Einstieg in Sankt Marien sammelte man "Blütenblätter": Was ist bei uns in der Corona-Zeit aufgeblüht? Hierbei fanden vor allem die Gottesdienstreihe "Dreiviertel Sonntag" sowie die Fertigstellung des Roncalli-Zentrums großen Anklang. Außerdem wurden die vielen kreativen Aktionen in Erinnerung gerufen, die das Frühjahr über kirchliches Leben trotz Lockdown ermöglichten: Palmsonntag, Pflanzaktion, Klappern, Kreuzweg und Vieles mehr.

© Andrea Lebert



Kindergarten- abschied

Im Freundekindergarten ist es schöne Tradition, dass die Vorschüler*innen am Ende ihrer Kindergartenzeit noch einmal im Kindergarten übernachten. Zu Beginn dieses Abschiedrituals fand wieder eine Andacht statt, in der die Schulranzen und vor allem auch die künftigen Schulkinder gesegnet wurden. Für die Eltern organisierte das Roncalli-Team im Anschluss noch ein "Elternbistro", das sehr gerne angenommen wurde.



Kräuter finden

Am Vorabend des Glattbacher Patroziniums „Mariä Himmelfahrt“ gab es wieder den beliebten Kräuterspaziergang. Ausgerüstet mit Körben und Gartenschere nahmen 25 Spaziergänger*innen aus allen Generationen die Einladung an.



Kräuterkundige Rufina Heeg führte den Weg in die Welt der Kräuter und half, dass jede*r genug Zutaten für eine vielfältige „Wärzbärre“ fand. Einen besonderen Blick warf man dieses Jahr auf den Breitweigerich. Die Heilfähigkeiten dieser Pflanze inspirierten am Tag darauf die Fürbitten im Festgottesdienst, vorgetragen von Rufina Heeg, Richard Rosenberger und der Nachwuchskräuterexpertin Josefine Moos.



Hegler nahm in seiner Festpredigt Bezug darauf und weihte es anschließend. Im Anschluss an die Messe lud das Kirchenteam zu einem Steh- und Sitzempfang ein. Es gab unter anderem Bratwürste vom Grill. Alles in allem konnte ein sinnensfreudiges und erhebendes Fest gefeiert werden, das den Teilnehmenden spürbar gefiel.



Patrozinium in Glattbach

Am Feiertag Mariä Himmelfahrt feiert die Pfarrei Glattbach ihr Marien-Patronat. Die Heilige Messe mit Kräuterweihe war dieses Jahr wegen Corona in St. Marien im Roncalli-Zentrum.

Zu diesem Anlass wurde eine wertvolle Stiftung der Familie Bruno Bergmann in Empfang genommen: Ein lebensgroßes Marienmosaik - geschaffen von Alois Bergmann-Franken. Es findet dauerhaft seinen Platz im neuen Roncalli-Zentrum. Pfarrer



Patrozinium in Johannesberg

Zur Feier des Patroziniums Johannes Enthauptung am 29. August hatte sich das Johannesberger Kirchenteam dafür ausgesprochen, dass an diesem Feiertag zwei Heilige Messen angeboten werden.

Die beiden Festgottesdienste begannen um 9:00 Uhr und 10:30 Uhr. Fahnenabordnung der Vereine in den Gottesdiensten sowie Mittagessen und Kaffee im MGH waren in diesem Jahr leider wegen der Abstands- und Hygieneregulungen nicht möglich.

Festprediger in der zweiten Messe war Monsignore Heinz Gunkel, Erfurt, langjähriger Offizial aller Mitteldeutschen Diözesen. Die beiden Ruheständler Linus Eizenhöfer und Gerd Goldhammer feierten - wie alle Jahre - auch - dieses Jahr mit. Rechtzeitig zum Fest Johannes Enthauptung zeigte die Jahreskrippe wieder Szenen aus dem Leben von Johannes dem Täufer dargestellt. Im rechten Beichtstuhl waren diese eindrucksvoll mit bekleideten Figuren aus Südtirol zu sehen.

© Michael Rosner



Küsterjubiläum

Für seinen fünfzigjährigen Küsterdienst erhielt Toni Steinbacher die Goldene Ehrennadel von Bischof Dr. Franz Jung. Überreicht wurde sie von Wilhelm Karg, Diözesanvorsitzender der Küster.

Des weiteren dankte Pfarrer Hegler mit einer Silbermünze: Zwölf Apostel und einen Geschenkkorb mit Wurstspezialitäten der Metzgerei Bauer, Johannesberg. Dabei symbolisiert die Silbermünze folgendes:

=> Zwölf Apostel: Toni Steinbacher bringt sich zuverlässig über 50 Jahre ein und bringt so seinen besonderen Auftrag als Dienst an der Gemeinschaft ein!

=> Silber: Es ist sehr wertvoll, dass sich jemand zuständig und verantwortlich fühlt und diese tagtäglich einbringt. Besonders die durch die CORONA-Pandemie geforderte Umsicht und vorausschauende Planung, verbunden mit den vielen zusätzlichen Dingen, die es zu beachten gilt, werden von Toni Steinbacher gut eingebracht!

=> Verfügbarkeit: So wie die Münze von einer in die andere Hand wandert, so lässt sich Toni Steinbacher immer wieder gerne in den Dienst nehmen: Zusätzliche Taufen, ungeplante Beerdigungen und Mitarbeit innerhalb der Pfarrkirche werden ohne zögern sofort übernommen. Toni Steinbacher lebt sein Küster-Sein nun schon seit 50 Jahren! Dafür gilt es ihm herzlich zu danken.



© Michael Rosner

Geschenk

Pfarrer Linus Eizenhöfer überreicht eine alte Dorfansicht an seine Heimatpfarrei. Weil er jetzt in Betreutes Wohnen geht, muss er sich von Vielem lösen. Daher übergibt er gerne ein Gemälde mit dem alten Backhäuschen in Oberafferbach, das er aus seiner Kind- und Jugendzeit noch kennt. Es soll in der neuen Tagespflege aufgehängt werden und in den alten Menschen Erinnerungen wachrufen. Pfarrer Hegler bedankte sich im Namen der Pfarrei herzlich für diese schöne Idee.



© Michael Rosner

Kinderkirche

Im Rahmen der Veranstaltung "familien-Brunch" im Roncalli-Zentrum gestaltete Eileen Eckert eine Kinderkirche in St. Marien. Eine große Zahl von Kindern war mit Eifer dabei. Anhand der Geschichte von der Wasserschüssel, die eine Macke hat, konnten die Kinder anschaulich nachvollziehen, dass es gar nicht so schlecht ist, wenn man nicht perfekt sondern besonders ist.



Roncalli e.V.

Die Mitgliederversammlung des Roncalli e. V. Glattbach blickte auf das vierjährige Wirken des Fördervereins zugunsten des Roncalli-Zentrums zurück. Die scheidende 2. Vorsitzende Angelika Burger hob in ihrem Tätigkeitsbericht vor allem die Benefizaktion „Roncalli-Steine“ hervor. Mehr als 7.000 € konnten dadurch an Spenden gesammelt werden, mit deren Hilfe eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Roncalli-Zentrums installiert wurde. Richard Rosenberger verwies auf die entscheidenden Impulse, die der Verein generell für das Projekt „Revitalisierung des Roncalli-Zentrums“ gesetzt hat. Seit kurzem läuft in dem modernisierten und erweiterten Gebäudekomplex der Betrieb eines Mehrgenerationenhauses für Glattbach.

Bei den Neuwahlen zum Vorstand wurden Jochen Lebert zum neuen Vorsitzenden und Irntraud Schäfer zur 2. Vorsitzenden

gekürt. Im Amt der Schatzmeisterin wurde Denise Bauer bestätigt. Richard Rosenberger wird dem Vorstand weiter als Schriftführer angehören. Nicht mehr kandidiert hatten Angelika Burger und Astrid Heeg. Theo Stegmann und Christopher Watkins werden dem Verein als Kassenprüfer dienen. „Vereinfache das Komplizierte und verkompliziere nicht das Einfache!“ Mit diesem Zitat des namensgebenden Angelo Guiseppe Roncalli (Papst Johannes XXIII.) schloss Jochen Lebert die Versammlung. Gerne werde er nach Kräften beitragen, das Erreichte mit Optimismus fortzuführen.



© Andrea Lebert

Büchereien

Für die Jahre 2020/2021 wurde unseren beiden Katholischen Öffentlichen Büchereien in Glattbach und Johannesberg das Goldene Bücherei-Siegel des St. Michaelsbundes verliehen. Gemeinde Glattbach und Pfarreiengemeinschaft Glattbach-Johannesberg luden die fleißigen ehrenamtlichen Bücherei-Mitarbeiterinnen zu einem Abend ins Roncalli-Zentrum ein und dankten ihnen mit der Autorenlesung mit Judith Burger. Sie stellte ihr preisgekröntes Jugendbuch "Gertrude grenzenlos" (Gustav-Heinemann-Friedenspreis 2019) vor und eröffnete den Zuhörerinnen neue Einsichten in das Leben von Jugendlichen in den 1970er Jahren in der DDR. An der Preisverleihung nahm auch Pfarrer Karl Mödl teil, der als Präses in der Arbeitsge-

meinschaft der Büchereien im Landkreis Aschaffenburg dieses Engagement unterstützt und schätzt.

© KÖB Glattbach & Johannesberg



Martinsaktionen

Der Glattbacher Freundekindergarten be- ging auf vielfache Weise den Martinstag. Vormittags gestaltete Richard Rosenberger jeweils eine Laternenfeier für die Krip- pen- als auch für die Kindergartengrup- pen. Mit dem Jesuslicht im Blick freute man sich daran, dass der Heilige Martin so ein guter Kerl war. Fröhlich singend zog man zu seinen Ehren mit Laternen durch die Kirche.

Abends gab es auf Initiative des Kindergar- tens die Einladung an die Familien, ver- schiedene Stationen im Dorf zu besuchen. Dort gab es jeweils Impulse, wie man zu- hause das Andenken an den Heiligen Mar- tin begehen kann. Eine Station war in der Kirche Sankt Marien. Draußen brannte ein Martinsfeuer. Drinnen lud eine Bilderprä- sentation und leise Musik zum Verweilen ein.

© Nicole Hemberger

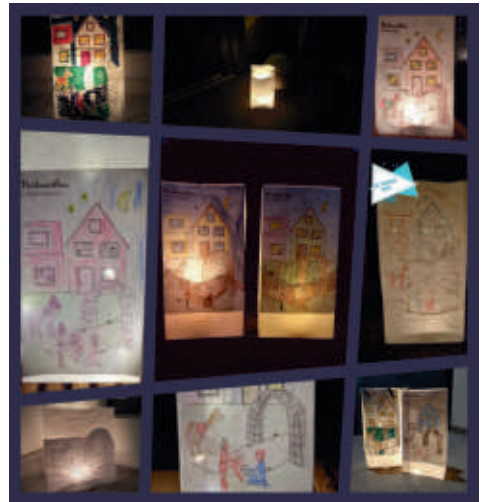


Martinslichter

Zu Sankt Martin erging der Aufruf, sich an der Aktion "Zünd ein Licht an" zu betei- ligen. Wir baten darum, am 11. November zu Einbruch der Dunkelheit ein Martinslicht ins Fenster zu stellen. Auch wurde auf die Ho- mepage <https://stmartin.bistumlimburg.de> verwiesen, wo es viele weitere Anregungen und gute Ideen gab, wie wir in unseren Fa- milien das Gedenken an den Heiligen Mar- tin begehen können. Dort war u.a. von Lichttüten mit einer Malvorlage die Rede. Da diese bereits bundesweit vergriffen war, gab es einen besonderen Service aus unser- en Teams der Ökumenischen Kinderkirche und des Johannesberger Familiengottes- dienstes: Es wurden kopierte Vorlagen an junge Familien verteilt.

„Mit dem Verteilen der Tüten wollen wir unterstreichen, dass wir nicht allein sondern alle miteinander verbunden sind und die ‚geteilten‘ Lichter sicher noch heller leuchten werden!“

So kam es dazu, dass in vielen Fenstern die Martinslichter leuchteten.



Collage: © Claudia Koenen

Advent und Weihnachten

Was wird möglich sein?

Plan A ist in der Schublade. Wir wissen, welche Advents- und Weihnachtsgottesdienste stattfinden sollen, wenn sie stattfinden können. Gleichzeitig sammeln wir gerade noch Ideen für einen Plan B. Da zum Redaktionsschluss nicht absehbar ist, welcher Plan verwirklicht werden kann, verzichten wir in dieser **Begegnung** darauf, detaillierte Gottesdienstzeiten und -orte zu veröffentlichen. Bitte entnehmen sie die aktuellen Angebote den Mitteilungsblättern der Gemeinden Glattbach und Johannesberg oder unserer Homepage.

Zündende Idee

Das Team der Johannesberger Familiengottesdienste hat Ideen für eine Adventsaktion gesammelt. Die Johannesberger Kirche soll ab dem 1. Advent als offene Kirche gestaltet werden, um ein wenig Adventsstimmung zu verbreiten, Impulse zu geben und die Möglichkeit zu bieten, sich selber einzubringen. Es soll einen Bereich geben, in dem Kerzen brennen und angezündet werden können - zusammen mit einem Gebetsimpuls. Es werden ein paar Impulskarten aushängen/ausliegen und dazu die Möglichkeit sein, eigene Gedanken aufzuschreiben oder zu malen. Die Impulse sollen jeden Adventssonntag wechseln. Am 1. Advent bieten wir einen Zoom-Impuls an, der unter dem Thema ‚Zündende Idee‘ steht und auch die Kirchenaktion vorstellt. Den Text „König Licht“, den wir u.a. in diesem Zoom-Impuls lesen, wird auch in der Kirche ausgestellt.

Weihnachtsgottesdienste?

Das Glattbacher Kirchenteam geht derzeit von zwei Gottesdiensten an Heiligabend aus: 16:00 Uhr („Dreiviertel Weihnacht“) und 17:45 Uhr (Christmette). Diese beiden Gottesdienste werden zusätzlich live übertragen und können auf der Facebook-Seite von Sankt Marien abgerufen werden:

<https://www.facebook.com/St-Marien-Glattbach-104186151498375>

In Johannesberg, Rückersbach und Steinbach wird es voraussichtlich zu den üblichen Zeiten eine Christmette geben. All diese Gottesdienste können auf jeden Fall nur nach vorheriger Anmeldung besucht werden. Unsere Teams arbeiten an einem System, wie wir die nötigen Abstände sicher umsetzen können. Für die beliebte Feier „Stallweihnacht“ soll es eine coronasichere Alternative geben. Vielleicht in Form von „Zoom-Weihnachten“. Auch ist „Heilig Nachmittag“ an mehreren Orten das „Friedenslicht von Betlehem“ abzuholen, um das herum dann Hausgottesdienste gefeiert werden können.



© www.sternsinger.de

Sternsinger?

Die Sternsinger sollen am 6. Januar von Haus zu Haus ziehen, um den Segen für das Neue Jahr zu bringen. Allerdings werden sie nicht klingeln, um ihren Spruch aufzusagen/zu singen und Geld zu sammeln. Stattdessen werden sie Informationen (unter anderem das Spendenkonto) in die Briefkasten werfen. Sie kriegen dafür eine Belohnung von der Pfarreiengemeinschaft.

Danke ...
an
unsere
Sponsoren!

Ich bin gerne für Sie da.

Versichern, vorsorgen, Vermögen bilden. Dafür bin ich als Ihr Allianz Fachmann der richtige Partner. Ich berate Sie umfassend und ausführlich. Überzeugen Sie sich selbst.

Joachim Fuchs, Allianz Hauptvertreter
Jahnstraße 6, 63864 Glattbach
agentur.joachimfuchs@allianz.de, www.allianz-joachim-fuchs.de
Tel. 0 60 21.6 29 95 0, Mobil 01 70.2 28 17 32



Albert Bayer GmbH
Aschaffenburg Str. 20
63867 Johannesberg
Telefon 06021 47129
Telefax 06021 470477
Info@albert-bayer.de
www.albert-bayer.de

WOHLFÜHL-GARANTIE FÜR
BÄDER · WÄRME · ELEKTRO
ALTERNATIVE ENERGIEN

embcon

Stickerei und Textildruck



Tel. 06021 444799-0 www.embcon.de
Dennis Emert, Edmund-Merz-Str. 3a, Glattbach

Pietät Geißler
• kompetent • persönlich • pietätvoll

www.bestattung-geissler.de
(06027) 5813

Metzgerei Gumbel
E. & R. Henz GmbH

Glattbach, Hauptstr. 77
Tel.: (06021) 421 322

Holzkunst
Andreas Lippert

- Drechseln
- Schnitzen
- Bemalen

Holzurnen - Tierurnen
und Sonderanfertigungen

0172 - 46 211 48
holzkunst-holzurnen.de
JOHANNESBERG

Praxis für
Physiotherapie

Glattbach
Jahnstr. 4

Joachim
Kornung

(06021) 45 61 61

Das Fahrradgeschäft
in Glattbach

Leihverkehr - Zubehör - Werkstatt-Service

Weitzkauf 5
www.juma.de
(06021) 92 08 51

Kompetenz
durch Erfahrung
JuMa Zweiräder

Kampfmann

Holz • System • Design

Inneneinrichtungen

EINRICHTUNGEN FÜR HOME & OFFICE



Getränkervertrieb
Richard Krenz
 Tel.: (06021) 41 28 61
 mobil: 0171 / 177 01



**KOSMETIK
 SALON
 DORIS
 METZGER**
 BOMMICHRING 10 · 63864 GLATTBACH
 TELEFON 0 60 21/42 33 09



Jutta Möck
 Praxis für kosmetische
 Behandlungen & Entlastung
 Kosmetik zum Wohlfühlen
 Am Scharfen Eck 2
 63867 Johannesberg
 Tel.: 0 60 21 - 02 18 20
 Fax: 0 60 21 - 02 18 32
 Öffnungszeiten:
 Mo - Fr: 10:00 - 19:00 Uhr
 und 14:30 - 18:00 Uhr
 Mi: versch. geschlossen



**Raiffeisenbank
 Aschaffenburg eG**
 Wir machen den Weg frei.

Toni Sauer
 Inh. Manfred Sauer
**Holzschnitzereien und
 Weihnachtskrippen**
 Hauptstraße 1
 63867 Johannesberg
 5 km südlich von Aschaffenburg
 Telefon: 0 60 21 - 42 16 33
 www.holzschnitzereien-sauer.de



Patrycja Schürmann
 Fachärztin für Allgemeinmedizin
 Naturheilverfahren
 MO/MI/FR: 7.45-12 UHR, DI/DO: 12-15 UHR
 BERUFSTÄTIGE: MO/DO: 17-18 UHR
 www.praxisjohannesberg.de
 Gettrhäuser Straße 16
 63867 Johannesberg
 06021-6 200 214

Pietaet Wegmann
 ...wenn der Mensch den Menschen braucht.
 Aschaffenburg ☎ 23 4 24
 Glattbach ☎ 480 996
 www.pietaet-wegmann.de



ELEKTRO ZIMMERMANN
 www.elektrozimmermann.de
 Tel.: (06021) 34 90-0

Spendenkonto
 Dankbar für die
Begegnung?

PG Glattbach-Johannesberg
 IBAN: DE24 7956 2514 0301 8616 89
 BIC: GENODEF1AB1



Pfarreiengemeinschaft
Glattbach-Johannesberg
St. Maria und Johannes d.T.

Weihnachts-"Kunde"

Willst du Weihnachten
still, medium oder spritzig,
gerührt oder ungerührt,
am Stück oder aufgeschnitten,
als Einweg oder Mehrweg,
bio oder konventionell?

Willst du Weihnachten
einzeln oder als Familienpackung,
mit oder ohne Selbstbeteiligung,
Umtausch möglich oder nicht,
auf Garantie oder eigenes Risiko?

Willst du Weihnachten
mit Barzahlung oder auf Kredit,
sofort oder wenn es reduziert ist?

Wie du auch Weihnachten willst:
Es wird Spuren
von Gottes Sehnsucht
nach dir enthalten.

Peter Schott



In: pfarrbriefservice.de

Aktuelle Nachrichten, Gottesdienstzeiten,
weitere Infos und Fotos rund um die
Pfarreiengemeinschaft finden Sie auf

www.kirche-glattbach-johannesberg.de